

Luxemburger Wort

für Wahrheit und Recht

15° / 32° Morgens Mittags Abends

Mittwoch, den 22. August 2018 – Jahrgang 170 – Nummer 194

www.wort.lu

Telefon: 4993-1 – Abo-Hotline: 4993-9393
Verleger: Saint-Paul Luxembourg

Das verzerrte Weltbild der Russen

Moskau. Viele Russen sind Anhänger von Verschwörungstheorien. So glauben beispielsweise 67 Prozent von Befragten an eine geheime „Weltregierung“, in der vor allem Wirtschaftsoligarchen und Bankiers sitzen. Nach Ansicht liberaler Beobachter spiegeln diese Umfrageergebnisse die Einseitigkeit der russischen Medien wider. „Das Massenbewusstsein lebt ja nicht nur in unserer Gesellschaft von Mythen“, sagt der Politologe Juri Korgonjuk im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“. „Auch in den USA sind fliegende Untertassen und Verschwörungstheorien sehr populär.“ Aber im Westen gäbe es noch eine Medienvielfalt, die in der Öffentlichkeit für ein komplexeres Weltbild Sorge. „Bei uns aber herrscht nur eine Meinung vor, die nach propagandistischen Grundregeln verbreitet wird: Je einfacher desto besser!“ s.s.

■ Politik, Seite 7

Tour de chauffe pour les Francofolies

Esch/Alzette. «La frontière française n'est qu'à quelques mètres seulement, quoi de plus normal que d'accueillir les Francofolies dans la ville la plus francophone du pays», s'enthousiasme Georges Misch, le bourgmestre d'Esch-sur-Alzette, qui va accueillir du 6 au 8 septembre une édition «warm up» des célèbres Francofolies. **Julien Clerc** est la tête d'affiche de ce coup d'essai qui a pour but de présenter la chanson française dans toute sa diversité. 10.000 spectateurs sont attendus. Un défi de taille. thi

■ Kultur, page 13

Trinkwasser vom Nachbarn

Schengen. Mehrere grenznahe Gemeinden in Luxemburg beziehen Trinkwasser aus deutschen Nachbargemeinden. In den kommenden Wochen gesellt sich eine weitere grenzüberschreitende Kooperation dazu: Dann startet der Notverbund des Wassersyndikats von Schengen und Bad Mondorf mit dem saarländischen Perl. Bei einem Engpass auf einer Seite liefert die andere Seite Wasser durch eine Druckleitung unter der Mosel. Bei einem technischen Ausfall oder einer Kontamination könnte sich die Anbindung als Rettung erweisen. vb

IM FOKUS
Wassernetze im Osten
Seite 20-21

Wahlen und Flüchtlinge

Wie sich die Parteien die Asylpolitik vorstellen

Luxemburg. Drei Jahre nach der Flüchtlingskrise sind sich die einzelnen Parteien einig: In Luxemburg herrscht Handlungsbedarf bei der Asyl- und Flüchtlingspolitik. Vor allem die gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen muss verbessert werden. Luxemburg muss fit werden, auch im Hinblick auf weitere Flüchtlingswellen.

In ihren Wahlprogrammen und in öffentlichen Äußerungen haben die meisten Parteien Stellung dazu bezogen, wie sie die Flüchtlingspolitik in Zukunft gestalten möchten. Dabei sind ihre Vorhaben parteiübergreifend fast deckungsgleich. Die Asylprozedur soll transparenter und gerechter werden, neue Infrastrukturen und mehr Personal sollen die Integration erleichtern. In den Programmen der einzelnen Parteien wird auch eine Neuverteilung der Kompetenzen angesprochen. Die einen wollen in Zukunft nur noch ein zuständiges Ministerium für die Asylpolitik, die anderen bleiben bei einer Verteilung der Kompetenzen.

Wie die Integration dagegen auf lokalem Niveau funktionieren kann, zeigt die Initiative Oppent Haus. Durch die Bemühung der Initiatoren haben in den vergangenen anderthalb Jahren viele Flüchtlinge eine Bleibe bei Privatpersonen gefunden.

Möglicherweise könnten es aber auch mehr sein – doch ein Gesetz, das den Flüchtlingen nur ein Jahr lang Revis gewährt, wenn sie bei einem Gastgeber wohnen, verschlechtert dann ihre finanzielle Situation. dho/bep

■ Politik, Seite 2
■ Lokales, Seite 15



Bei den Empfangsstrukturen für Flüchtlinge herrscht in Luxemburg Handlungsbedarf. (FOTO: PIERRE MATGÉ)

Biancalana: Ich war überrascht

Düdelingens Bürgermeister äußert sich zur Kritik von Flavio Becca

Düdelingen. Als der Düdelinger Bürgermeister Dan Biancalana am Samstagmorgen die Zeitung liest, ist er alles andere als erfreut. Im LW-Interview hat Flavio Becca die Gemeinde kritisiert: „Wir können in Düdelingen nicht so weitermachen wie bislang. Wenn ich keine Garantie kriege, dass sich in puncto Infrastrukturen etwas ändert, kann ich mir gut vorstellen, zu einem anderen Verein zu gehen.“

Nun reagiert der LSAP-Politiker auf die Aussagen des F91-Mäzens: „Ich war überrascht. Als Gemeinde dürfen wir uns nicht unter Druck setzen lassen“, so Biancalana.

Der Bürgermeister erzählt von einem Gespräch mit Becca, das am vergangenen Donnerstag am Rande des Fußballspiels zwischen F91 und Legia Warschau stattgefunden hat: „Er hat mir am vergangenen Donnerstag selbst gesagt,

dass er woanders hingehen würde, wenn in zwei Jahren kein neues Stadion steht. Zuvor wurde uns dieses Ultimatum nie gestellt,



Dan Biancalana (FOTO: LEX KLEREN)

sonst hätten wir als Gemeinde anders diskutiert.“

Biancalana weiß aber, dass die Spielstätte des Düdelinger Fußballclubs veraltet ist: „Wir wollen kurzfristig ins Stade Jos Nosbaum investieren und langfristig in ein neues Stadion.“

Dieses könnte an einem bekannten Ort entstehen: „Beim Stade Aloyse Meyer müssen wir noch einige Parzellen kaufen, um das umzusetzen.“

Während die F91-Verantwortlichen auf ein neues Stadion hoffen, bereitet sich das Team auf das Hinspiel der Play-offs in der Europa League gegen Cluj vor, das morgen (20 Uhr) im hauptstädtischen Stade Josy Barthel stattfindet. Dort könnte Angreifer Patrick Stumpf wieder zum entscheidenden Akteur werden. Er strotzt vor Selbstvertrauen. bob

■ Sport, Seite 33-34

Nanofilter für Waldbillig

Waldbillig. Die ersten Funken sprühen, das Schweißgerät lässt Blitze zucken. Zwischen Waldbillig und Müllerthal wird eine Wasserreinigungsanlage installiert, die eine Weltpremiere ist. Mit einer neuen Nanofiltertechnik des luxemburgischen Start-ups „Ama Mundu Technologies“ soll hier ab September das Wasser gereinigt werden, bis die neue Kläranlage gebaut ist. Es haben schon mehrere Gemeinden aus Südfrankreich Interesse bekundet und wollen sich die Membranfiltertechnik aus Luxemburg im Praxistest ansehen. Auch andere Gemeinden in Luxemburg sind bereits auf das Projekt aufmerksam geworden. MEM

■ Wirtschaft, Seite 11

Der einstige Stauweiher im Wald

Steinfort. Dort, wo heute die Eisch friedlich an der belgisch-luxemburgischen Grenze plätschert, befanden sich vor rund 100 Jahren noch beachtliche Wassermassen. Im Wald unweit von Steinfort wurde einst eine Stauanlage errichtet, die für ausreichend Kühlwasser für das Hüttenwerk sorgen sollte. Heute zeugen alte Gemäuer von der ehemaligen Stauanlage. Später wurde dort versucht, Elektrizität zu produzieren, ein Vorhaben das aber scheitern sollte. Diese und andere Geschichten rund um die ehemalige Stauanlage kennt Lokalhistoriker Erny Drouet. So wie zum Beispiel die eines Hilfsförsters, der im Stauweiher das Leben verlieren sollte. na

■ Lokales, Seite 18

In dieser Ausgabe

Politik 2-9

Leitartikel: Energie bündeln 3
Papst übt Selbstkritik 4

Wirtschaft 11-12

«Spacemining»: l'Allemagne dit non 12

Kultur 13-14

Les sculptures d'Anish Kapoor à Porto 14

Lokales 15-32

Neue Herausforderung für Wanderer 16

Notdienste 26

Sport 33-36

Stacchiotti schwimmt zur Silbermedaille 36

Todesanzeigen 46

Finanzen 51-57

Panorama 63-64

Fernsehprogramm 61

170 Jahre
Luxemburger Wort



Luxemburg: 1,90 € – Ausland: 2,20 €

Die Zukunft der Asylpolitik

Die Parteien fordern in ihren Wahlprogrammen einen gerechteren und humaneren Umgang mit Flüchtlingen

VON PATRICK BESCH

Luxemburg war 2015 nicht auf die Flüchtlingskrise vorbereitet. Innerhalb eines Jahres verdoppelte sich die Anzahl von Asylanfragen. Die Regierung konnte lediglich Krisenmanagement betreiben. In ihren Wahlprogrammen stellen die Parteien Verbesserungen in Aussicht.

Gestern lud die LSAP zu einer Pressekonferenz zum Thema Flüchtlingspolitik ein. Unter dem Motto „Hürden opbauen – Mënchen opbauen. Fir eng human Flüchtlingspolitik“ erklärte Marc Angel, wie sich die Sozialisten die Flüchtlingspolitik in Luxemburg in Zukunft vorstellen. Der Abgeordnete nahm sofort die europäischen Mitgliedsstaaten in die Pflicht: Nur durch eine bessere Zusammenarbeit und Solidarität sei die Problematik menschenwürdig zu lösen.

Gleichzeitig stellte er auch fest, dass es in Luxemburg Handlungsbedarf gibt, was den Umgang mit Flüchtlingen angeht. Vor allem in Sachen gesellschaftliche Integration sei noch viel zu tun. Die Sozialisten schlagen vor, in Zukunft alle Kompetenzen in diesem Bereich in einem einzelnen Ministerium zu bündeln. Nur so sei eine faire, transparente und humane Flüchtlingspolitik möglich. Daneben fordert die LSAP einen konsequenten Ausbau der Strukturen, auch auf kommunaler Ebene, sowie mehr Fachpersonal. Auch die Zivilbevölkerung, die sich an der Integration der Flüchtlinge beteiligt, soll mehr gewürdigt werden.

Luxemburg vorbereiten

Auch die anderen Parteien haben in Sachen Flüchtlingspolitik Stellung bezogen. Die DP weist in ihrem Wahlprogramm darauf hin,



In Luxemburg fehlt es an Infrastrukturen, um den Flüchtlingen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Hier soll nachgebessert werden. (FOTO: DPA)

dass die Partei während der Flüchtlingskrise 2015 Verantwortung übernommen habe, um die schwierige Lage zu meistern. Sollte die DP nach den Wahlen im Oktober Regierungsverantwortung übernehmen, will sie ihren bisherigen Kurs fortführen und das Land gut auf zukünftige Flüchtlingswellen vorbereiten. Die DP will das aktuelle System auf den Prüfstand stellen, um Schwachstellen aufzudecken. Vor allem auf bürokratischer Ebene muss das System schneller und transparenter werden, um jedem Asylbewerber eine gerechte Prozedur zu gewähren, heißt es weiter in dem Wahlprogramm.

Um dieses Ziel zu erreichen, soll die Aufgabenteilung neu gestaltet werden. Sämtliche Kompetenzen im Bereich Asylprozedur bis zur Unterbringung und Betreuung der Antragsteller sollen zukünftig im Integrationsministerium gebündelt werden. Die gesellschaftliche Integration der Flüchtlinge soll weiterhin im Kompetenzbereich des Familien- und Integrationsministeriums bleiben. Damit beide Behörden schneller handeln können, müssen sie über ein flexibles Personalmanagement verfügen.

Wichtigstes Mittel zur Integration von Migranten ist für die DP weiterhin die luxemburgische Sprache, deren Unterricht konse-

quent gefördert und ausgebaut werden soll. Außerdem baut die DP auf eine engere Zusammenarbeit auf europäischer Ebene, um die Flüchtlingsproblematik besser in den Griff zu bekommen.

Integration durch Sprache

Auch für Déi Gréng ist Luxemburgisch das beste Mittel zur Integration. Ihr Hauptanliegen ist es, die nationale Flüchtlingspolitik zu humanisieren, sie weniger repressiv zu gestalten. Eine bessere gesellschaftliche Zusammenarbeit sei die Grundlage, um dieses Ziel zu erreichen, heißt es im Wahlprogramm der Grünen. Nur so sei eine humanere Flüchtlingspolitik

möglich. Der Staat müsse deshalb auch alle Bürger unterstützen, die sich für die Integration von Flüchtlingen einsetzen. Daneben pochen Déi Gréng auf eine transparentere und gerechtere Asylpolitik, die dem Bewerber einen schnelleren und einfacheren Weg zu den nötigen Informationen ermöglicht. Man will die Integration von Flüchtlingen entbürokratisieren und so viele Barrieren wie möglich aus dem Weg räumen.

Für eine humanere Asylpolitik

Déi Lénk bewerten in ihrem Wahlprogramm die aktuelle Asylpolitik als diskriminierend und inhuman. Man müsse zuerst diese Schranken aus der Welt schaffen, um die Asylpolitik humaner zu gestalten, heißt es weiter. Vor allem auf struktureller Ebene gäbe es in Luxemburg Nachholbedarf. Hier verspricht die Linkspartei, sowohl in Sachen Empfangsstrukturen als auch bei Wohnungen und Bildungsinstituten für Verbesserung zu sorgen.

Ein weiteres Anliegen für die Linken ist der Kampf gegen die Ursachen der Migration. Die Partei setzt sich klar gegen die Schließung von Grenzen ein, distanziert sich von dem Konzept der sicheren Drittländer und der Frontex-Agentur. Die EU müsse den Menschen, die von zu Hause flüchten, einen sicheren Weg nach Europa ermöglichen und sie hier empfangen. Auch für Déi Lénk steht fest, dass es einen gesamteuropäischen Kraftakt braucht, um der Lage Herr zu werden.

Die CSV hat bisher nur eine gemeinsame europäische Asylpolitik und eine Reform der Dublin-Regeln gefordert. Die ADR hat weder ein Wahlprogramm veröffentlicht, noch sonst zu dem Thema Stellung genommen.

Auf der Suche nach Schutz

Seit Anfang des Jahres haben mehr als 1 000 Flüchtlinge in Luxemburg einen Asylantrag gestellt

Nachdem das Rettungsschiff Liffeline tagelang im Mittelmeer herumgeirrt war, weil kein Land die Flüchtlinge aufnehmen wollte, hatte sich Luxemburg im Juli schließlich bereit erklärt, 15 Migranten eine neue Heimat zu bieten. Im August wurden fünf weitere Flüchtlinge von der Aquarius aufgenommen. Ihnen wird aber nicht automatisch Asyl gewährt: Sie müssen erst einen Antrag stellen und durchlaufen dann die normalen Prozeduren.

Insgesamt waren im Juli 238 Asylanträge bei der Immigrationsbehörde eingegangen, gegenüber 151 im Monat davor. Seit Januar beläuft sich die Zahl der Asylbewerber auf 1 088. Zum Vergleich: 2017 waren in den ersten sieben Monaten des Jahres 1 369 Flüchtlinge registriert worden, 2016 waren es 1 025.

Syrer stellen die größte Gruppe

Die meisten Asylbewerber kommen nach wie vor aus Syrien, mit 125 Anträgen machen sie in diesem Jahr bislang 11,5 Prozent der Antragsteller aus. Mit 10,9 Prozent (119 Anträge) rangieren die Iraker

knapp dahinter an zweiter Stelle. Mit 49 Antragstellern kam im Juli die größte Flüchtlingsgruppe allerdings aus Eritrea. Insgesamt haben seit Januar 108 Eritreer in Luxemburg um Schutz (9,9 Prozent) gebeten. Bei 90 Asylbewerbern (8,3

Prozent) handelt es sich um Afghanen.

Nach wie vor kommen auch recht viele Menschen vom Balkan nach Luxemburg. Seit Jahresanfang wurden 53 Kosovaren und 46 Serben bei der Immigrationsbe-

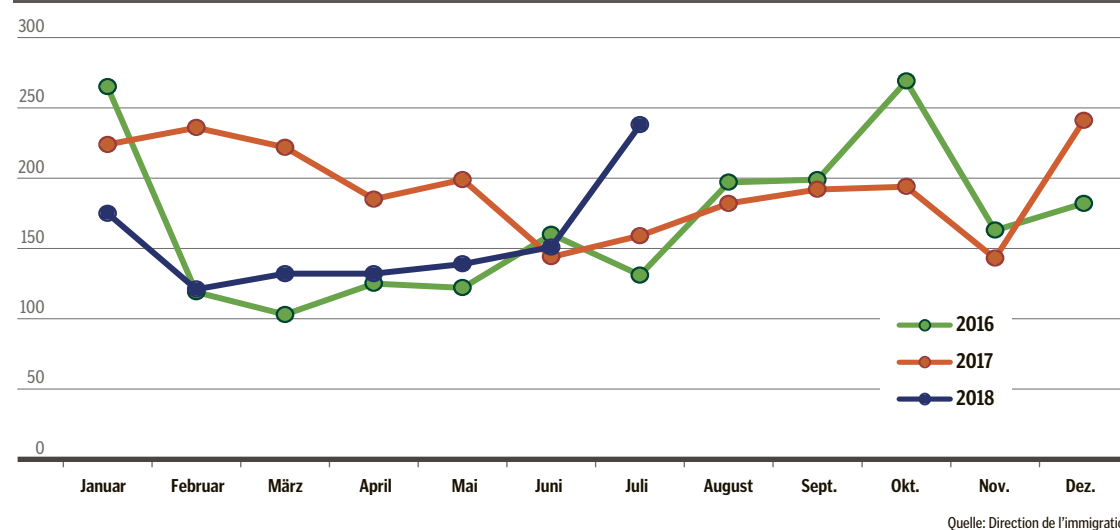
hörde vorstellig. Weil ihre Heimatländer als sicher gelten, haben sie allerdings kaum eine Chance als Flüchtling anerkannt zu werden. Seit Januar wurden deshalb 40 Kosovaren und 17 Serben zurück in ihre Heimat gebracht. Kaum

Chancen auf das internationale Flüchtlingsstatut haben auch Georgier: 74 georgische Bürger haben in diesem Jahr einen Antrag auf Asyl gestellt, 30 georgische Antragsteller wurden zurückgeschickt.

Seit Jahresanfang wurden insgesamt 163 Personen in ihre Heimatländer zurückgeschickt, darunter auch drei Iraker. 141 Asylbewerber haben Luxemburg freiwillig verlassen, 22 mussten abgeschoben werden.

Seit Januar hat die Immigrationsbehörde 1 621 Entscheidungen getroffen. 741 Personen wurde das internationale Flüchtlingsstatut zuerkannt, weitere 63 erhielten subsidiären Schutz. Die Anerkennungsquote liegt bei 45,7 Prozent. 194 Anträge wurden abgelehnt. 201 Antragsteller wurden im Rahmen des Dublin-III-Abkommens in die EU-Länder zurückgeschickt, in denen sie den ersten Asylantrag gestellt hatten. Im Gegenzug musste Luxemburg aber auch 54 Schutzsuchende aus EU-Staaten aufnehmen, weil sie ursprünglich im Großherzogtum registriert worden waren. DS

Entwicklung der Asylanträge



Die Zahl der Asylbewerber liegt seit 2015 unverändert hoch. Seit Beginn der Migrationskrise haben jedes Jahr mehr als 2 000 Menschen in Luxemburg um Schutz gebeten.